

Satet und Anuket – Göttinnen des Ersten Kataraktes und Herrinnen Nubiens

Auch im Gebiet um den Ersten Katarakt ist mit Chnum, Satet und Anuket eine lokale Göttertriade nachzuweisen. Seit Sesostri I. ist diese Götterfamilie belegt – sie heißen *ntrw wrw hrj-jb 3bw* „die großen Götter, wohnhaft in Elephantine“ und *psdt^c 3t jmj 3bw* „die große Götterneunheit in Elephantine“. Ihre Zusammensetzung ist ungewöhnlich – denn in der Regel handelt es sich bei den ägyptischen Triaden um ein Elternpaar mit einem männlichen Sprössling (vgl. Te Velde 1971). Bei Chnum und Satet scheint jedoch die Göttin Anuket die Rolle des Kindes zu übernehmen (Habachi 1950). Offenbar waren die verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen den Gottheiten sekundärer Natur. Im Neuen Reich tritt die Triade zuweilen auch mit anderen Gottheiten auf – vor allem mit Amun und der Göttin Miket, die wohl ebenfalls im Kataraktgebiet ansässig ist (Habachi 1969).



Abb. 1: Felsstele mit Darstellung der Satet vor Sesostri III. auf Sehel (Kanalbau-Inschrift), De Morgan nr. 20

Chnum trägt ab dem Mittleren Reich ständig das Epitheton *nb qbh^w* – „Herr des Kataraktgebietes“. Allerdings werden die beiden weiblichen Gottheiten insgesamt in diesem Gebiet häufiger als Chnum verehrt und angerufen. Besonders Satet, deren Kult auf Elephantine älter als der Chnums ist, zeichnet sich durch eine große Selbständigkeit aus – ihrem Auftreten nach ist sie Chnum gleichberechtigt und wird auch oft vor ihm genannt und dargestellt. Der Grund für diese Rollenverteilung könnte darin liegen, dass es sich bei Satet und Anuket um Gottheiten mit starkem Ortsbezug handelt, während Chnum erst von Esna nach Elephantine transferiert wurde und kein richtiger Lokalgott ist.

Die Nähe zur südlichen Landesgrenze hat den Charakter der Katarakttriade ebenso geprägt wie die Quellen des Nils, die laut ägyptischem Weltverständnis in dieser Gegend entspringen. Besonders in der ägyptischen Spätzeit erfreut sich der Nilkult immer größerer Beliebtheit und die Inseln beim Ersten Katarakt (Philae, Bigge, Elephantine) steigen zu wichtigen religiösen Zentren auf. Nunmehr stehen die Gottheiten Osiris und Isis-Sothis im kultischen Mittelpunkt, wobei allerdings auch wesentliche Charakterzüge der alten Triade zu erkennen sind (s.u.).

Satet von Elephantine

Name und Epitheta

Der Name der Göttin Satet, der von den Griechen als Satis wiedergegeben wurde, leitet sich wohl von der Bezeichnung der Insel Sehel – ägyptisch *stt*, griechisch Setis – ab.

Die Schreibung des Namens der Göttin kann im Alten Reich differieren; häufig ist die Verwendung des sog. Schulterknotens mit dem Lautwert *st*. Diese Schreibweise durchläuft im Mittleren Reich einen völligen Wandel. Kennzeichnend ist nun ein neues Determinativ: der von einem Pfeil durchbohrte Tierschwanz (F 29) mit dem Lautwert *st*. Die möglichen Schreibvarianten und Belege hat bereits Valbelle zusammengestellt. Offenbar nimmt die neue Schreibung Bezug auf das Verbum *stj* (Pyr. 230.1197) „werfen, schießen, gießen“. Aus ptolemäischer Zeit sind auch Wortspiele zwischen *stj* und dem Namen der Göttin belegt – so sagt Satet etwa in Dakke zum König: „Ich schieße den Pfeil gegen deine Feinde.“ Insgesamt nehmen die möglichen Schreibvarianten des Namens der Satet immer mehr zu – besonders im Neuen Reich ist eine große Breite bekannt.

Bereits in den Pyramidentexten wird Satet als in Elephantine ansässig bezeichnet (Pyr. 1116), ab dem Mittleren Reich trägt sie als Lokalgöttin das Beiwort *nbt 3bw* „Herrin von Elephantine“. Ebenso wie die Göttin Anuket gilt sie auch als *nbt t3-stj* „Herrin von Nubien“. Die Bezeichnung „Herrin von ...“ impliziert die Existenz eines Heiligtums in Nubien, das Epitheton *nbt 3bw šm^c* „Herrin des südlichen Elephantine“ deutet dabei auf diesen Ort hin. Als „südliches Elephantine“ kommen Semna, Buhen und Adindan in Frage. Zumindest im Neuen Reich scheint es sich recht eindeutig um Buhen zu handeln.

Bemerkenswert ist, dass Satet im Neuen Reich Epitheta trägt, die ansonsten Landesgöttinnen oder Götterköniginnen wie Nechet, Hathor und Isis vorbehalten sind – so etwa „Herrin des Himmels, Fürstin beider Länder“, „Starke in beiden Ländern“ oder auch „Fürstin von Oberägypten“. Sowohl Satet als auch Anuket werden ab der 18. Dynastie auch als *t3 jrt R^c nn snnt.s* „Auge des Ra, die kein Ebenbild hat“ oder als *s3t R^c* „Tochter des Ra“ bezeichnet.

Die Pyramidentexte (Pyr. 812 ff. und 1115 ff.) schreiben der Göttin eine reinigende Rolle zu, wohl in Zusammenhang mit der jährlichen Nilüberschwemmung. So hält Satet laut Pyr. 1116 vier Krüge mit Wasser in Elephantine. Einen wichtigen Wesenszug der Satet, den sie vom Mittleren Reich an bis in die Spätzeit besitzt, ist eine starke Schutzfunktion. Zunächst allein und ab dem Neuen Reich gemeinsam mit Anuket sorgt sie für die Sicherheit an der ägyptischen Südgrenze. Die schützenden Eigenschaften der Göttinnen sind bereits früh mit dem Schutz des Osiris verknüpft – voll zum Ausdruck gelangt dies dann in ptolemäischer und römischer Zeit. Als Beschützerinnen des Osiris-Körpers überwachen sie auch das Kommen der Nilüberschwemmung. Satet gilt als Bogenschützin (vgl. Schreibung ihres Namens), deren losgelassener Pfeil die Flut auslöst. Dieser Aspekt bedingte u.a. die Identifizierung der Satet mit Sothis, deren Aufgehen

als Sirius den Beginn der Überschwemmung kennzeichnet. Das Bringen der Nilflut wird immer stärker mit der Person der Sothis verknüpft.

Satet (σατις) erhält durch die Identifizierung mit Sothis (σωθις) und Isis neue Aspekte und Wesenszüge. So heißt Satet in Philae „Göttin am östlichen Horizont des Himmels, bei deren Anblick jedermann jubelt“ und „Große am Himmel, Herrscherin der Sterne“. Unter dem Einfluss der Isis ist sie nun außerdem „Herrin“ oder „Erste von Bigge“ sowie „Herrin von Punt“. Die enge Verbindung der Satet zu Isis bedingt eine Identifizierung der Anuket zu ihrer Schwester Anuket-Nephthys. Aufgrund einer Annäherung an Hathor beschreiben ptolemäische und römische Quellen Satet auch als Liebesgöttin – „Frau, die die Männer bezwingt“ und „mit süßer Liebe, Fürstin der Frauen, Herrin der Mädchen, Fürstin der Männer“.

Belege und Quellen

Sämtliche Quellen für Satet und auch Anuket hat D. Valbelle in einer Monographie über die beiden Göttinnen zusammengestellt und ausgewertet – im Folgenden wird v.a. auf ihre Arbeit Bezug genommen. Insgesamt war Satet wohl schon in der Thinitenzeit etabliert (vgl. auch das Heiligtum in Elephantine, s.u.), frühe Quellen in Form von Personennamen stammen aus dem Bereich um Saqqara. Im Alten Reich sind die Pyramidentexte (Pyr 812f. und 1115f.) sowie offizielle und private Denkmäler zu nennen. Hervorzuheben ist etwa ein Graffito eines Priesters auf Sehel (de Morgan nr. 53) aus der 4.-5. Dynastie. Schon am Ende des Alten Reiches sind die Grundzüge der Satet voll ausgebildet – sie ist Ortsgöttin von Elephantine und gilt als Nilbringerin. Aus der 6. Dynastie ist eine Priesterin der Satet überliefert; somit war zu dieser Zeit bereits ein echter Kult mit Priesterschaft installiert. Allerdings haben sich keine Darstellungen der Göttinnen aus dem Alten Reich erhalten.

Belege für Satet werden im Mittleren Reich und der Zweiten Zwischenzeit häufiger (Särge, Statuen; Stelen, Reliefs und Felsinschriften aus dem Gebiet des 1. Kataraktes – v.a. Elephantine). In den Sargtexten (CT IV, 89-90g) tritt sie als Beschützerin der südlichen Landesgrenze auf. Eine Felsstele Sesostri' III. auf Sehel zeugt ebenfalls von dieser Schutzfunktion und von einem Kanalbau im 8. Regierungsjahr (Abb. 1). Das Relief zeigt Satet mit der oberägyptischen Krone, die dem König ein Anch-Zeichen an die Nase hält. Darunter folgt in sechs Inschriftzeilen die Beschreibung des Bauvorhabens, das unter dem Schutz der Göttin steht. Der Kanal mit 150 Ellen Länge, 20 Ellen Breite und 15 Ellen Tiefe sollte die Stromschnellen am Ersten Katarakt besser passierbar machen.

Aus Nubien kommen Belege für Satet und auch Anuket aus Kumma und Semna (Stelen und Graffiti). Offenbar gab es dort zumindest ein Heiligtum der Anuket, denn einige lokale Felsinschriften belegen Priester der Anuket und der Satet.

Im Neuen Reich ist die Göttin Satet in mehreren funerären und magischen Texten (Tb, P. Chester Beatty und magische Papyri) zu finden. Zahlreiche Tempelblöcke, die Satet und die Katarakttriade belegen, stammen aus Elephantine, weiter sind Statuen, Reliefs und Briefe aus Deir el-Medina und viele Graffiti auf Sehel zu nennen. Mehrere Privatstelen aus Deir el-Medina zeugen von der großen Beliebtheit der Katarakttriade in der Arbeitersiedlung. Satet ist in zahlrei-

chen Tempelbauten des Neuen Reiches zugegen, vor allem in den Anlagen in Unternubien, so in Beit el Wali, Gerf Hussein, Wadi es Sebua, Amada, Ellesiya, den Kapellen bei Qasr Ibrim, Abu Simbel (großer und kleiner Tempel), Faras, Buhen, Semna und Kumma, Sai (Satet-Sanktuar von Amen-hotep II.) und Soleb. Außerdem befanden sich Heiligtümer der Satet und Anuket in Khor Demit und Gebel es Shams; in Gebel Dosha wurde für Satet ein Tempel errichtet. Insgesamt ist in fast allen Tempeln der 18. und 19. Dynastie in Nubien die Katarakttriade belegt – der König bezeichnet sich auch meist als „geliebt von Chnum, Satet und Anuket“. Offenbar bezieht sich der Herrscher im annektierten Nachbarland Ägyptens bevorzugt auf Gottheiten, die auch dort einflussreich bzw. für den Schutz der Landesgrenze zuständig sind.

Die Priesterschaft für Satet ist im Neuen Reich gut organisiert und belegt, es finden sich Vorsteher der Propheten, Oberpriester sowie einfache *hm-ntr* und *w^cb*-Priester.

Auch aus der Spätzeit besitzen wir zahlreiche Quellen für Satet-Statuen, königliche und private Stelen aus dem Gebiet des Ersten Kataraktes sowie Graffiti von dort. Die bekannte Hungersnotstele auf Sehel nennt die Katarakttriade in der Form Chnum, Sothis und Anuket (Ptolemaios V). In mehreren Heiligtümern in Nubien wird sie, meist gemeinsam mit Anuket und auch Chnum, verehrt: im Tempel B der Anuket in Kawa von Schabaka, im Tempel des Taharqa, Tempel B 800 am Gebel Barkal sowie im Löwentempel in Mussawarat es Sufra und Naga. Für Belege in den Oasen ist der Hibis-Tempel in Charga aus persischer Zeit zu nennen.

Zahlreiche Nachweise für Satet-Sothis und auch Anuket finden sich in den Tempeln der 30. Dynastie und der ptolemäisch-römischen Zeit. Auf Philae sind der Isis-Tempel, das Mammisi, der Kiosk von Nektanebos I., der Imhotep-Tempel, der Aresnuphis-Tempel und der Hathor-Tempel zu nennen, auf Elephantine das Tor Nektanebos' I., der Satet-Tempel sowie das Alexander-Tor des Chnum-Tempels. Weitere wichtige Kultbauten in Ägypten sind: Isis-Tempel und Domitian-Tempel in Assuan; Horus-Tempel in Edfu; Chnum-Tempel in Esna; Month-Tempel in el Tod; Armant (Cäsar); Opet-Tempel in Karnak; Month-Tempel in Medamoud; Hathor-Tempel in Dendera. Auf nubischem Gebiet sind es vor allem der Isis-Tempel von Debod, die Mandulis-Kapelle und der Mandulis-Tempel in Kalabscha; der Tempel in Dendur (Pedesi und Pihor, augustäisch), die Ergamenes-Kapelle in Dakke und der Tempel des Thot von Pnubs in Dakke. Im Norden des Landes ist die Katarakttriade am ehesten im Fajum präsent.

Insgesamt handelt es sich bei Satet und Anuket als Gefährtinnen des nubischen Amun um die beliebteste Götterfamilie in Nubien von kuschitischer bis römischer Zeit. Oftmals ist eine ideelle Teilung des Heiligtums in eine nördliche und eine südliche Hälfte anhand der Wanddekoration festzustellen (nubischer vs. thebanischer Amun). Ähnliches hat bereits Habachi in Beit el Wali (Ramses II.) beobachtet. In den nubischen Felstempeln des Neuen Reiches befinden sich Darstellungen der Katarakttriade durchweg an der Nordwand und sind somit zum Ersten Katarakt ausgerichtet.

Ikongraphie

Erst seit dem Mittleren Reich sind Darstellungen der Satet belegt. Diese sind bezüglich des Kopfschmuckes der

Göttin noch nicht einheitlich. Unter Mentu-hotep Neb-hepet-Ra trägt sie die Rote Krone (Abb. 2). Zur Zeit Sesostriß' I. ist sie mit langer Perücke und Geierhaube belegt sowie erstmals auch mit weißer Krone und zwei hohen Antilopenhörnern. Letzterer setzt sich gegen Ende der 13. Dynastie als der charakteristische Kopfschmuck der Göttin durch, an dieser Ikonographie wird bis in spätrömische Zeit festgehalten (Abb. 3). Satet wird ausnahmslos menschengestaltig in einem langen Gewand mit *wsh*-Kragen dargestellt. Aus den späten Epochen stammen zahlreiche Bronzestatuetten der Satet bzw. Satet-Isis und Satet-Sothis mit dem ihr eigenen Kopfschmuck.



Abb. 2: Relief aus dem Satet-Tempel des Mentu-hotep Neb-hepet-Ra auf Elephantine: Satet mit Roter Krone vor dem König

Das Hauptheiligtum der Satet auf Elephantine

Im ptolemäischen Fundament des Satet-Tempels waren große Teile der Vorgängerbauten verbaut. Mit Beginn der deutschen Grabungen auf Elephantine wurden in den Jahren 1969-73 diese Fundamente abgetragen, die Blöcke herausgenommen und durch eine Tiefgrabung die Geschichte des frühen Heiligtums geklärt. Insgesamt liegt in Elephantine ein Überblick über die Entwicklungsgeschichte eines Tempels wie sonst nirgends im Niltal vor. Aufgrund dieser Bedeutung wurden die Satet-Heiligtümer der 6. und der 18. Dynastie am originalen Standort wiederaufgebaut – direkt übereinander auf unterschiedlichen Bodenniveaus.

Allgemeine Entwicklung und Baugeschichte des Tempels

Mindestens bis in die spätere Naqada-Zeit kann das Heiligtum der Satet auf Elephantine zurückverfolgt werden. Architektur ist jedoch aus dieser Zeit nicht nachweisbar, lediglich geringe Keramikfragmente aus der Naqada II-Phase wurden gefunden. Das Heiligtum der 1. Dynastie ist dann auch in seinen Mauern zu erkennen. Es war vorerst lediglich eine einfache Ziegelhütte in einer Nische zwischen Granitfelsen [1]. Für die Anlage des Heiligtums wählte man eine natürliche Felsformation um drei große Granitrücken, die eine Haupt- und Nebennische formten. Ausschlaggebend für die Wahl des Platzes war wohl auch ein tiefes ehemaliges Strudeloch, das hinter der bescheidenen Kulthütte liegt. Dieses Loch galt wohl als Quelle der Nilflut und an ihm orientierte sich noch bis in viel spätere Zeit die Ausrichtung des Tempels.

Während des Alten Reiches wurde der Tempel der Satet, der als Hauptheiligtum von Elephantine fungierte, mehrmals als kleine Ziegelhütte mit vorgelagertem Hof am ursprünglichen

Platz erneuert. Unter den zahlreichen privaten und königlichen Weihgaben ist der Granitnaos Pepis I. hervorzuheben, der von Meri-en-Ra wiederbenutzt wurde – heute befindet er sich im Louvre, Paris, eine Replik ist jedoch vor Ort zu besichtigen. Weitere Könige der 6. Dynastie, namentlich Meri-en-Ra und Pepi II., sind durch nahe liegende Felsinschriften belegt. Spätestens ab diesem Zeitpunkt hatte auch Chnum eine Kultstelle neben Satet in deren Heiligtum [2].

Die thebanischen Teilherrscher der 11. Dynastie (Intef II. und III.) erneuerten mehrfach das Heiligtum der Satet und verwendeten erstmals auch Werkstein. Auch Chnum erhielt nun einen eigenen Schrein im Hof des Tempels. Der Reichseiniger Mentu-hotep Neb-hepet-Ra errichtet einen kompletten Neubau des Satet-Tempels, dem er eine Anlage für die jährlichen Feierlichkeiten anlässlich der Nilflut anschloss. Die Felsnische des Alten Reiches wurde verlassen und das Heiligtum genau über der älteren Anlage auf einem 2,5 m höherem Niveau errichtet. Dieser Höhenunterschied entspricht einer Angleichung an die umliegende Bebauung. Als Erweiterung nach Norden wurde ein Hof mit Säulenumgang und großem Wasserbecken angelegt, als Infrastruktur für das wichtige Fest der Nilflut, das an Bedeutung immer mehr zunahm. Für das Kommen der Nilflut war zu dieser Zeit noch allein Satet verantwortlich, ohne den Kataraktgott Chnum. Vom Bildprogramm Mentu-hotep Neb-hepet-Ras ist eine Darstellung des Königs in Begleitung des thebanischen Falkengottes Month vor Satet mit unterägyptischer Krone hervorzuheben (Abb. 2).

Sesostris I. war für einen neuerlichen Neubau des Satet-Tempels sowie für einen großen Festhof für die Bevölkerung verantwortlich. Spätestens zu diesem Zeitpunkt erhielt auch Chnum ein eigenständiges Heiligtum im Zentrum der Stadt [3]. Sesostriß fasste im Unterschied zu seinem Vorgänger nun Vorhof und Tempelhaus zu einem gedeckten Bau zusammen. Der Tempeleingang ist – wie schon im Alten Reich und später auch noch im Neuen Reich – aus der Mitte nach rechts verschoben, wobei vermutlich die Gesamtausrichtung des Heiligtums nach dem Strudeloch eine Rolle spielte.

Darstellungen im Tempelinneren zeigen den König bei rituellen Laufszene sowie zwei interessante Szenen mit Bezug auf Elephantine und die kultischen Praktiken auf der Insel. Laut Werner Kaiser soll sich an der rechten Hälfte der Nordwand des Zwei-Pfeilerraumes die Darstellung einer Ausfahrt am Nil befunden haben. Auf der rechten Hälfte der Südwand war das Fest der Nilflut (ägypt. *ḥb pn ḥ^cpi*) mit der sog. Kugelfischszene abgebildet. Das zentrale Thema dieser Szenen ist die Weitergabe der frohen Botschaft über das Kommen der Überschwemmung an das gesamte Land. Das Original des Reliefs auf der Westseite des östlichen Pfeilers (heute im Grabungsmuseum) wurde für den ptolemäischen Neubau als Schreibunterlage für die demotische Bauinschrift verwendet – diese Inschrift ermöglicht eine genaue Datierung des Baubeginns unter Ptolemaios VI. Eine Statuengruppe, deren Unterteil heute im Allerheiligsten zu sehen ist, zeigt Sesostriß I. zwischen Satet und Anuket sitzend. Der ehemalige Aufstellungsort dieser Statue ist unklar.

Hatschepsut und Thutmosis III. errichteten prächtige Neubauten für Satet (Abb. 3) und Chnum, die das gesamte Neue Reich über ausgebaut wurden. Der atypisch nach rechts verschobene Eingang des Satet-Tempels mündet in eine breite Halle mit zwei Hathor-Pfeilern; die nördliche Tür führt zur Amun-Kapelle, die südliche weiter ins Innere. Das Allerhei-

ligste, das wohl einst ein Kultbild der Göttin beherbergte, befindet sich genau über den drei Granitfelsen, wo sich schon das frühzeitliche Heiligtum befand. Damit in Zusammenhang steht wohl auch der dort gelegene quadratische Schacht (1,70 x 1,70 m), der 4 m in die Tiefe führt.



Abb. 3: Darstellung der Satet mit weißer Krone und Antilopenhörnern auf der Südwand des Tempelhauses der Hatschepsut auf Elephantine

In der 26. Dynastie erhielt das Heiligtum der Satet durch Amasis eine Kolonnade. Der Satet-Tempel wurde dann in der ptolemäischen Epoche neu errichtet – aber auch er wurde wie alle späten Heiligtümer auf Elephantine ein Opfer des Steinraubes. Dieser Neubau ist zwar erheblich kleiner als der Chnum-Tempel, aber auch mit Uferterrasse und Nilometer ausgestattet. Das Heiligtum besitzt die charakteristischen Merkmale eines ptolemäischen Tempels, also auch eine Vorhalle mit vier Säulen, die an der Front durch Schrankenwände zum Vorhof abgetrennt wird. Für die spätere Dekoration des Heiligtums sind vor allem Ptolemaios VIII., Kleopatra II. und Kleopatra III. verantwortlich.

Satet wird, wie oben bereits erwähnt, im Lauf der Geschichte mit Sothis sowie mit Isis/Hathor identifiziert. Laskowska (1996, 26-31) hat festgestellt, dass der ptolemäische Satet-Tempel aufgrund seiner Dekoration eng mit dem Mythos vom Sonnenauge – der zurückkehrenden Göttin – in Zusammenhang steht, wie dies auch in verstärkter Maße für den Chnum-Tempel gilt. Denn dort besaßen die ferne Göttin (Hathor/Tefnut) und Isis bereits in der 30. Dynastie eine große Bedeutung. Während dieser Phase wurde demnach auf Elephantine nicht explizit für Satet gebaut, sondern die Göttin wurde im immer mächtiger werdenden Heiligtum des „Herrn des Kataraktgebietes“ stark betont.

Das Nilfest in Elephantine

Satet galt schon sehr früh als Spenderin des Nilwassers und Bringerin der Nilflut. Unter diesem Aspekt sind auch die Wasserbecken in den Tempeln des Mittleren und Neuen Reiches von Elephantine zu betrachten. Bereits im Neuen Reich wurden auf der Insel rund um die Nilflut Tribünen für die Feste angelegt. Auch die Felsinschriften im Hafengebiet scheinen gleichsam Prozessionswege anlässlich lokaler Feierlichkeiten zu markieren [4]. Große Bedeutung errang der Nilkult aber erst in griechisch-römischer Zeit, da auf Elephantine die Quellen des Nils und das Abaton angenommen wurden. Die Flut wurde daher auf der Insel zum ersten Mal gemessen – entsprechend aufwendig sind die Uferanlagen

des späten Chnum- und Satet-Tempels gestaltet.

Insgesamt ist nur wenig über den genauen Verlauf der Nilfeste bekannt, aber eine Versammlung der Massen auf den Terrassen/Tribünen der Tempel beim Eintreffen der Flut und bei zu diesem Anlass abgehaltenen Festen ist anzunehmen. Ein Block aus Elephantine (= Inschrift Thutmosis III., Urk. IV 822ff.) überliefert Festdaten für Chnum, Satet und Anuket – alle Daten liegen zwingenderweise in der Überschwemmungs-Jahreszeit (Achet): 1. Thoth: Neujahrstag, Fest des Chnum (über 3 Tage); 18. Phaophi: Fest des Chnum (und der Anuket); 28. Phaophi: Fest der Satis und Anuket; 30. Athyr: Fest der Anuket; 30. Choiak: Fest des Chnum.

Anuket von Sehel

Name und Epitheta

Das Verb ^cnq /jnq – *umfassen, vereinigen, herbeiführen* (Wb I, 100-101) wurde als Wurzel des Namens der Göttin Anuket aufgefasst – „die (die Überschwemmung) herbeiführt“. Eine andere These bevorzugt hingegen ein nicht belegtes Verb *inq*, von dem sich *snq* (*säugen, nähren*) als Kausativ ableiten soll (Wb IV, 174). Nach Valbelle ist wohl anzunehmen, dass die eingeschränkte Quellenlage keine definitive Deutung des Namens der Anuket zulässt. Bei der Schreibung des Namens wird kein spezielles Determinativ verwendet – lediglich das Götterdeterminativ, eine sitzende Frau, eine stehende Göttin oder auch eine aufgerichtete Schlange finden Gebrauch.



Abb. 4: Die Insel Sehel – Ansicht des Gebel Kudi (Hussein-togog) von Westen

Ihren Hauptkultort, die Insel Sehel, hat die Göttin von Satet übernommen – durch das Epitheton *nbt stt*, „Herrin von Sehel“, ist dieser Ortsbezug bereits im Mittleren Reich gut belegt und etabliert. Zahlreiche Inschriften und ein kleines Felsheiligtum legen auf Sehel Zeugnis für Kultaktivität ab (Abb. 4). Im Neuen Reich tritt das Epitheton *nbt stt* besonders häufig auf, eine entsprechende Zunahme der Bedeutung des Heiligtums ist anzunehmen. Anuket ist auch *hrt-jb stt*, „wohnhaft in Sehel“ und *hntt stt*, „Erste von Sehel“ besonders im Neuen Reich. Als zweites Epitheton der Göttin mit Ortsbezug ist im Neuen Reich *nbt swnw* „Herrin von Assuan“ belegt (Valbelle 1981, 168). Bereits im Mittleren Reich wird sie auch *nbt t3 sm^cj* „Herrin von Oberägypten“ genannt. Das wichtige Beiwort *hntt/nbt t3-stj* ist erstmals für Anuket belegt und ging von ihr auf Satet über. Besonders im Neuen Reich fokussieren die Beiwörter der Anuket auf den Süden und Nubien – ein magischer Papyrus aus Deir el-Medina nennt sie sogar *nhstj*, „die Nubierin“. Als weitere Beiwörter der Anuket sind anzuführen: „Herrin der Gestalten an jedem

Ort“, „Herrin des Himmels, Fürstin aller Götter, Auge des Ra ohne ihresgleichen, Fürstin beider Länder“, „Herrin der Speisen, Fürstin der Nahrung, Fürstin der Brote“ sowie „geliebt von ihrem Vater (?) Ra“ und „Tochter des Ra, die aus seinem Leib kam“. Auch in Elephantine fand Anuket (zuweilen als „Herrin von Elephantine“) Verehrung, vorwiegend an der Seite der Satet bzw. als Mitglied der Katarakttriade. In der älteren Forschung galt sie als eine der Satet gleichgestellte, zweite Gattin des Chnum (Kees, Roeder). Habachi hat jedoch auf zwei sehr aussagekräftige Epitheta der Anuket hingewiesen, die seit dem Mittleren Reich belegt sind – *jm3t mwt.s* „Anmutige ihrer Mutter“ und *mrjt mwt.s* „Geliebte ihrer Mutter“. Da die Göttin diese Beiwörter auch innerhalb einer Aufzählung unmittelbar nach Satet anführt, liegt der Schluss nahe, dass es sich bei Anuket um die Tochter der Satet und des Chnum handelt.

Wesen

Allgemein übernimmt Anuket die meisten Eigenschaften der Satet – so besitzt sie ebenfalls eine starke Schutzfunktion, besonders in Bezug auf die südliche Landesgrenze. Außerdem tritt sie als Nährerin und Amme auf – zuweilen wird Anuket in Tempeln den Herrscher säugend dargestellt (z.B. in Abu Simbel). So wird der König in späterer Zeit auch in einem Text auf Philae als „Sohn des Chnum, geboren von der Satet, aufgezogen von der Anuket“ bezeichnet.

Die Heimat der Anuket an den Quellen des Nils beeinflusste sehr stark das Wesen der Gottheit – folglich dürfte es sich bei ihr um eine alte Lokalgöttin des Ersten Kataraktes handeln. In späterer Zeit (ptolemäisch-römisch) wird Anuket, ebenso wie Satet, mit Isis-Sothis gleichgesetzt, wie Isishymnen aus Dendera und Assuan belegen und wie es nach Laskowska auch dekorierte Blöcke aus Elephantine nahe legen.

Belege

Insgesamt finden sich im Alten Reich nur wenige Belege für Anuket; ihre genaue Herkunft und ihr Ursprung ist in Folge der schlechten Quellenlage auch unklar. Seit dem Mittleren Reich tritt sie neben Satet auf, deren Wesen sie sich immer mehr annähert und von der sie Merkmale übernimmt. Besonders im Neuen Reich ist Anuket besser greifbar und in allen Gesellschaftsschichten sehr populär.

Ikongraphie

Anuket wird in der Regel menschengestaltig in einem langen Gewand abgebildet. Ihr Kopfschmuck ist eine eigentümliche hohe Krone, die erstmals unter Sesostri I. belegt ist und die von diesem Zeitpunkt an stereotyp dargestellt wird. Umstritten ist dabei, ob es sich beim Aufbau der Krone um zusammengebundenes Schilf oder Straußenfedern handelt. Letzteres ist die wahrscheinlichere Deutung. Straußenfedern waren beliebte Importe aus dem Süden, dementsprechend wird Anuket auch mit dem nubischen Raum verbunden. Ihr heiliges Tier ist die Gazelle. Ein einziges Mal wird sie im Neuen Reich auch als Gazelle dargestellt (Daressy 1918).

Heiligtümer und Kultorte

In Assuan befand sich bereits im Neuen Reich ein Tempel der Anuket – so wird sie auch als „Herrin von Syene“ be-

zeichnet. Das Heiligtum ist lediglich durch einen juristischen Papyrus aus der Zeit Ramses' IV.-V. bekannt (Valbelle 1981, 168, § 28). Im oberägyptischen Komîr, einem kleinen Ort zwischen Esna und Hierakonpolis, galt Anuket ebenfalls als Lokalgöttin. Nach Otto ist dort wohl auch das aus späteren Texten bekannte *pr-^cnqt* zu suchen. Das seit dem Mittleren Reich belegte Epitheton der Göttin *hrt-jb pr-mrw* wird mit Komîr identifiziert. Mumien und Skelette von Gazellen – den heiligen Tieren der Anuket – stammen aus Komîr und befinden sich heute in Kairo. Die dazu gehörigen Gräber und ein kleiner Tempel sind alle römischen Datums.



Abb. 5: Das Anuket-Heiligtum des Neuen Reiches auf Sehel, Ostflanke des Gebel Birba (Bibi-togog)

Auf Sehel, dem Hauptkultort der Anuket, finden sich Spuren einer Kapelle des Neuen Reiches (Amenophis II.) auf halber Höhe der Ostflanke des Bibi-togog (Abb. 5). Laut Felsinschriften, die Priester nennen und die sich wohl nahe der Kapelle befanden, bestand das Heiligtum wahrscheinlich schon im Mittleren Reich, während der 12. Dynastie. In ptolemäischer Zeit dürfte Anuket ein Neubau in der Ebene gewidmet worden sein. Mehrere Blöcke, die teils im Dorf Sehel als Spolien verbaut sind sowie laut Habachi (1951) teils im Inspektorat von Assuan lagerten, deuten auf eine Kapelle Ptolemaios' IV. hin.

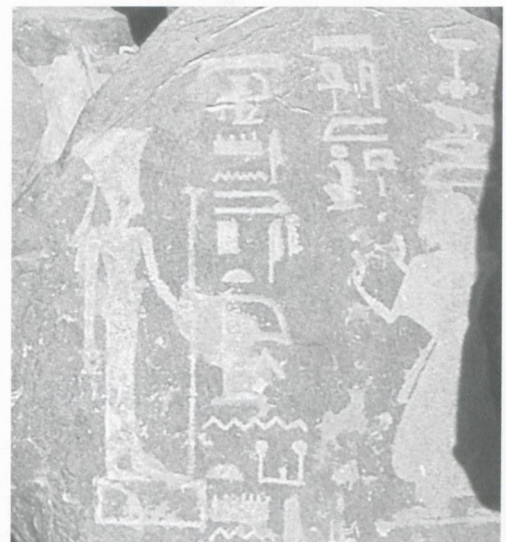


Abb. 6: Felsinschrift des Vorstehers der Arbeit, *Jmn-m-jpt* vor Anuket, De Morgan nr. 152 = Mariette nr. 35

Die Gebete und Anrufungen in den Felsinschriften auf Sehel richten sich in erster Linie an Anuket und die Katarakttriade. So ist etwa der Vorsteher der Arbeit (*jmj-r3 k3t*) Imen-emipet (*jmn-m-jpt*) bei der Verehrung der Anuket in ihrer klas-

sischen Tracht dargestellt (de Morgan nr. 152, Abb. 6). Mencheper (*Mn-hpr*), königlicher Gesandter in jedes Fremdland und Oberster der königlichen Pferde unter Ramses II., ließ sich in Anbetung vor Satet und Anuket verewigen und ruft in der Beischrift neben den Göttinnen auch Chnum an (de Morgan nr. 138, Abb. 7).

Auch andere Götter werden in Felsinschriften auf Sehel verehrt, darunter – innerhalb einer Aufzählung nach Chnum, Satet und Anuket – die männliche Gottheit „der Gott der Insel Sehel“ *p3 ntr n stt* (de Morgan nr. 182). Unklar ist, ob und in welcher Beziehung dieser Gott zu Anuket steht; ansonsten sind keine männlichen Gottheiten an ihrer Seite bekannt.

Priester der Anuket sind vorwiegend durch Felsinschriften im Gebiet des Ersten Kataraktes belegt und zeugen von einem recht gut bestückten Priesterstand. Bekannt sind die Titel *hm-ntr n c nqt* und *hm-ntr-tpj n c nqt* sowie *w^cb n c nqt* und ein Hausverwalter *jrj c t n c nqt*. Auch ein Oberster der Priester der Katarakttriade (*hrj hm-ntr hnmw stt c nqt*) ist belegt.

Ursprung und Herkunft der Satet und Anuket

Sowohl Satet als auch Anuket tragen gewisse Züge, die von manchen als unägyptisch interpretiert wurden – einerseits ihre Ikonographie, die rein menschliche Gestalt, die Antilopenhörner bei Satet und die Federkrone bei Anuket, andererseits die geographische Zuordnung des primären Einflussgebietes an der Südgrenze des Landes. Ein nubischer Ursprung der beiden Göttinnen, den u.a. Roeder und Kees postuliert haben und der als allgemeine Lehrmeinung gilt, entbehrt nach Otto jeder Begründung und kann sich auch auf keine Belege stützen. Auch Valbelle sieht im Charakter der Anuket, soweit er fassbar ist, keine nubischen Elemente. Anuket und Satet stellen in der überlieferten Form ägyptische Gottheiten dar – die jeweilige Genese samt Ursprung und Herkunft muss allerdings offen bleiben. Von Bedeutung ist allerdings, dass die frühen bildlichen Darstellungen der Satet diese mit der roten, unterägyptischen Krone zeigen (Abb. 2). Dieser Kopfschmuck lässt sich wohl kaum mit



Abb. 7: Felsinschrift des königlichen Gesandten in jedes Fremdland und Aufseher der königlichen Pferde Mencheper (Ramses II.) bei der Verehrung von Satet und Anuket, De Morgan nr. 138

der These einer nubischen Herkunft der Göttin vereinbaren. Auch bei Anuket sind ihre „nubischen“ Attribute – die charakteristische Federkrone und gewisse Epitheta mit Bezug zu Nubien – erst ab dem Mittleren Reich belegt (Valbelle 1981, 88).

Die Göttinnen sind offenbar mit dem ihnen zugeordneten Territorium analog zur historischen und politischen Entwicklung gewachsen, entwickelten gewisse Wesenszüge und bekamen entsprechende Beiwörter – die sehr stark an die Gegend um den Ersten Katarakt gebunden sind. Das Beiwort „Erste von Ta-seti“ ist erstmals für Anuket im Mittleren Reich belegt und wohl von ihr auf Satet übergegangen. Im Neuen Reich weitet sich insgesamt der nubische Bezug der Katarakttriade aus – ausgehend von Anuket und bedingt durch die territoriale Machtausweitung des ägyptischen Staates. Insofern stellen die Berührungspunkte der beiden Göttinnen zu Nubien vor allem das Ergebnis einer politisch-historischen Entwicklung und deren Einfluss auf kultische und religiöse Belange dar – Einblicke in den frühesten Ursprung und dessen Lokalisierung gewähren die Quellen jedoch nicht.

Julia Budka

Anmerkungen:

- [1] Zur natürlichen Felsformation um das Heiligtum und zu den frühesten Spuren und Funden siehe Dreyer, Elephantine VIII, 11. Allgemein zum Satet-Tempel auf Elephantine s. die Vorberichte des DAIK (W. Kaiser u.a.) in MDAIK 26ff. sowie das Führungsheft des DAIK
- [2] S. Führungsheft, 10. Bis in die frühe 11. Dynastie behielt Chnum auch diese in den Satet-Tempel integrierte Kultstelle; vgl. Kaiser, in: 19./20. Bericht, MDAIK 49, 1993, 145-51
- [3] Zum Satet-Tempel s. Kaiser, in: 15./16. Bericht, MDAIK 44, 1988, 152-7; zum Chnum-Heiligtum Kaiser, in: 19./20. Bericht, 152f.
- [4] Zur Kulttopographie im Hafengebiet anhand der Felsinschriften s. Seidlmayer, New rock inscriptions at Elephantine, in: EA 14, 1999, 41ff.

Literatur (Auswahl):

- Bonnet, H., Reallexikon der ägyptischen Religionsgeschichte, Berlin-New York 1971
- Daressy, G., La gazelle d'Anoukit, in: ASAE 18, 1918, 77
- Donadoni, S., Le due dee di Elefantina, in: Studi Classici e Orientali 12, 1963, 81-83
- Dreyer, G. Der Tempel der Satet. Die Funde der Frühzeit und des Alten Reiches, Elephantine, Bd. VIII, AV 39, Mainz am Rhein 1986
- Führungsheft, Elephantine, Die antike Stadt, Offizielles Führungsheft des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo, Kairo 1998
- Habachi, L., Was Anukis Considered as the Wife of Khnum or as his Daughter, in: ASAE 50, 1950, 501-507
- Ders., Divinities Adored in the Area of Kalabsha with a Special Reference to the Goddess Miket, in: MDAIK 24, 1969, 169-183
- Ders., Notes on the Altar of Sekhemre'-Sewadjtowe Sebkhopte from Sehel, in: JEA 37, 1951, 17ff.
- Hein, I., Die Ramessidische Bautätigkeit in Nubien, GOF IV.22, Wiesbaden 1991
- Jaritz, H., Die Terrassen vor den Tempeln des Chnum und der Satet. Architektur und Deutung. Elephantine Bd. III/AV 32, Mainz am Rhein 1980
- Laskowska-Kusztal, E., Die Dekorfragmente der ptolemäisch-römischen Tempel von Elephantine, Elephantine Bd. XV/AV 73, Mainz am Rhein 1996
- Otto, E., s.v. „Anuket“, in: LÄ I, 1973, 334
- Roeder, G., Sothis und Satis, in: ZÄS 45, 1908, 22-30
- Schott, S., Altägyptische Festdaten, Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz, 1950, Nr. 10, 885-1009
- Te Velde, H., Some Remarks on the Structure of Egyptian Divine Triads, in: JEA 57, 1971, 80-86
- Valbelle, D., Satis et Anoukis, Mainz am Rhein 1981
- Dies., s.v. „Satet“, in: LÄ V, 1984, 487-488